

bisher weiter dieses Versprechens erinnert zu haben, ungeachtet auch schon seit einigen Monaten der zweite Band Ihrer Vorlesungen erschienen ist, dessen Honorar Sie zu meiner Befriedigung bestimmten. Ich bitte Sie inständig diese nun nicht länger zu verzögern, und mir die Reue
 5 über die bisher gegen Sie getragene Nachsicht, und sich die Unannehmlichkeiten zu ersparen, die Ihnen nothwendig aus den Maaßregeln erwachsen müßten, welche ich gegen Sie zu ergreifen genöthigt wäre, wenn ich nicht umgehend befriedigt würde. Sie selbst könnten in diesem Fall, bei Berücksichtigung der Verhältnisse, mein Betragen nicht miß-
 10 billigen, wie gern ich auch auf einem gütlichen Wege unsere Angelegenheit beendigen möchte, welchen Wunsch die Hochachtung rechtfertigt die ich aufrichtig gegen Sie hege

ergebenst
 G. Reimer

15 *370. Charlotte Ernst an August Wilhelm Schlegel*

[Dresden 14. Januar 1810]

Mein geliebtester Bruder

Dein Brief enthält so viel melancholisches für mich, daß ich immer darum unvermerkt aufgeschoben ihn zu beantworten. Daß Du wirklich
 20 den Entschluß gefaßt hattest Europa ganz und auf immer zu verlassen, das bekümmerte mich in der innersten Seele, Du rißest Dich also von allen was Dich liebte loß, und werst doch nur halb an das Schicksal eines andern Wesens gekettet, dieses könnte Dir also nicht hinlänglichen Ersatz dafür geben, für alle die die Dich so wahr liebten. Doch jetzt höre
 25 ich ist der ganze Entschluß gescheitert, Gott gebe daß es wahr ist! Hardenberg den ich bey seiner Durchreise nur wenige Augenblicke sah, meynte Du thätest recht daran der Frau v. Stael auch dahin zu folgen, ich kann dieses nicht einsehen und begreifen, doch wage ich kein Urtheil wenn ich nicht gehörig alles weiß, was Du für Verbindlichkeiten gegen
 30 die Frau v. Stael hast. Darüber ist mir vieles im Dunkeln und ich schweige darüber. Aber das Du Dich Deinem Vaterlande schuldig bist daß kann ich mir nicht ausreden laßen. Du sagst Du habest von Deinem undankbaren Vaterlande keinen Ruf bekommen Du könntest es also verlassen, ich will mich bey Beantwortung dieses Vorwurfs nicht darauf
 53 einlaßen, daß bey eurem etwas zu muthwilligen Debut in der litterarischen Welt dieses fast eine natürliche Folge, denn Du mußt bemerken daß es Tieck und Friedrich eben so gegangen, noch denkt man vielleicht weniger auf Dich weil Du durch diese Deine Verbindung mit der St.[aël]